

***Trotz alledem: die Geschichte der Kriminalprävention in
Kanada am Beispiel einer Gemeinde***

Christiane Sadeler

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Sicher leben in Stadt und Land
Ausgewählte Beiträge des 17. Deutschen Präventionstages
16. und 17. April 2012 in München
Forum Verlag Godesberg GmbH 2013, Seite 345-346

978-3-942865-15-9 (Printausgabe)
978-3-942865-16-6 (eBook)

Christiane Sadeler

Trotz alledem: die Geschichte der Kriminalprävention in Kanada am Beispiel einer Gemeinde

Vor fast 20 Jahren gründete die Kanadische Regierung eine Kommission, die Vorschläge erarbeiten sollte, wie die steigenden Kosten von Justiz und Polizei gesenkt werden können. Die Motivation für diese Frage kam zumindest teilweise aus der Erkenntnis, dass die USA mit ihrer Politik der über-Inhaftierung an finanzielle Grenzen stießen, ohne dass sie durch diese Maßnahmen eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit aufzeigen konnten. Mit dem Ziel ähnliche finanzielle Probleme zu verhindern, machte die Kommission zwei Empfehlungen, die für das Thema kommunal basierter Kriminalprävention weiterhin wichtig sind: Erstens, dass der kommunalen Kriminalprävention (obwohl diese derzeit noch in den Kinderschuhen steckte und auch nicht gut definiert war) eine Chance gegeben werden sollte sich zu beweisen und zweitens, dass alle Ebenen der Regierung eine Rolle bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Kriminalprävention spielen müssen.

Mit diesen Empfehlungen wurde die Idee der kommunalen Kriminalprävention in Kanada geboren. Bis dahin hatte man die Kriminalprävention als Aufgabe des Bundes (in der Verabschiedung von Gesetzen) und der Landesregierungen (zur Umsetzung dieser Gesetze in Justizvollzugsanstalten, bei der Polizei etc.) gesehen. Bis zum heutigen Tag gibt es im ganzen Land erhebliche regionale Unterschiede in der Anwendung und den entsprechenden Erfolgen der kommunalen Kriminalprävention. Dabei sind die Ansätze auf lokaler Ebene etwas konstanter in ihren Prinzipien und ihrer Ausdauer. Mit einer Bevölkerung von knapp über 30 Millionen Menschen und einer Geschichte der Kolonisation, die die Urbevölkerung zum sozialen und wirtschaftlichen Rand der Gesellschaft brachte, bleibt ein konsequentes Engagement für Kriminalprävention weiterhin ein wichtiges aber nur schwer erreichbares Ziel in Kanada.

Trotz diesem Hintergrund haben immer mehr Gemeinden und Stadträte in Kanada die Herausforderungen aufgenommen ihre öffentlichen Institutionen, sozialen Agenturen und auch Bürger und Bürgerinnen bei der Planung für eine sichere Zukunft einzubinden. Die Region Waterloo - eine Gemeinde mit einer Bevölkerung von knapp über 500.000 Einwohnern und die in Ontario in der Nähe von Toronto liegt - ist ein Beispiel dieses Engagements.

Im Jahr 1994 gründete die Region Waterloo einen Kriminalpräventionsrat. Dieser Rat bringt monatlich alle wichtigen Akteure in der Gemeinde, die sinnvoll zu einer präventiven Agenda beitragen können, zur Planung und Aktualisierung von gemeinsamen Projekten zusammen. Acht Angestellte sind durch die lokale Regierung eingesetzt, um die Entwicklung von Strategien und Programmen, die an die Wurzel von Kriminalität, Viktimisierung und Kriminalitätsfurcht gehen, voranzutreiben. Der

Ansatz für diese Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass Probleme der Menschheit nur gemeinsam gelöst werden können. In diesem Sinne sind die vorgeschlagenen Lösungen immer gemeinschaftsbasiert und beruhen auf einer langfristigen Perspektive des sozialen Wandels. In ihrer täglichen Arbeit folgt der Präventionsrat den Standards der Weltgesundheitsorganisation, die zeigen, dass Prävention nur dann möglich ist wenn sie:

- auf sozialwissenschaftlichen Beweisen beruht;
- auf mehreren Ebenen und in der Kommune ansetzt;
- so früh wie möglich im Leben von Personen und Gruppen beginnt;
- intensiv und nie ad hoc ist;
- großen Wert auf Kinder legt;
- Bürgeremanzipation fördert;
- die Zukunft fokussiert.

Projekte und Aktivitäten sind auf den Webseiten www.preventioncrime.ca oder www.smartoncrime.ca zu finden und schließen sowohl soziale Gruppenprojekte, wie das Straßenbanden-Präventionsprogramm, als auch Strategieprogramme mit ein. Von Bedeutung ist hier, dass diese Arbeit trotz unterschiedlicher politischer Prioritäten auf anderen Regierungsebenen, mit einer weiten Vernetzung einhergeht.

Mit dieser Strategie haben viele kommunalen Projekte zu einer festen Basis für positive Veränderungen in der Gemeinde geführt. Die Beziehung zwischen der lokalen Regierung und ihren Bürgern, die am Ende die Präventionsarbeit leisten, ist von entscheidender Bedeutung in diesen Zusammenhang. Kriminalprävention kann sich nur dann durchsetzen, wenn öffentliche Institutionen strategisch re-demokratisiert werden. Dann sind lokale Gremien oft besser im Erschaffen neuer Möglichkeiten, innovativer und ausdauernder als Landes- und Bundesregierungen.

Inhalt

Vorwort	1
I. Der 17. Deutsche Präventionstag im Überblick	
<i>Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner</i> Münchener Erklärung	5
<i>Erich Marks / Karla Schmitz</i> Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 17. Deutschen Präventionstages	9
<i>Erich Marks</i> “Sicher is’, dass nix sicher is’, drum bin i’ vorsichtshalber misstrauisch.” zur Eröffnung des 17. Deutschen Präventionstages	35
<i>Wiebke Steffen</i> Gutachten für den 17. Deutschen Präventionstag: Sicher leben in Stadt und Land	47
<i>Joachim Herrmann</i> Grußwort des Bayerischen Staatsministers des Innern	121
<i>Christian Ude</i> Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München	127
<i>Rainer Strobl / Christoph Schüle / Olaf Lobermeier</i> Evaluation des 17. Deutschen Präventionstages	131
II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte	
<i>Axel Groenemeyer</i> Wege der Sicherheitsgesellschaft	177
<i>Norbert Seitz</i> Facetten des Bevölkerungsschutzes – nicht polizeiliche Sicherheitsinteressen von Bürgerinnen und Bürgern	195
<i>Rita Haverkamp</i> Gefühlte Sicherheiten und Sicherheitsgefährdungen – Barometer Sicherheit in Deutschland (BaSiD)	205
<i>Bernhard Frevel / Christian Miesner</i> Das Forschungsprojekt Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt - KoSiPol	215

<i>Dirk Behrmann / Anke Schröder</i> Kriminalprävention in der Stadtentwicklung - ein Blick in vier Europäische Länder	221
<i>Holger Floeting</i> Sicherheit in deutschen Städten. Ergebnisse zweier Kommunalumfragen	231
<i>Sybille Oetliker / Tillmann Schulze</i> Sichere Schweizer Städte 2025	237
<i>Joachim Häfele</i> Zum Einfluss von abweichendem Verhalten auf das subjektive (Un-) Sicherheitsgefühl und personale Kriminalitätseinstellungen. Eine Mehrebenenanalyse	243
<i>Dieter Hermann</i> Bedingungen urbaner Sicherheit - Kriminalprävention in der Postmoderne	275
<i>Wilfried Blume-Beyerle / Robert Kopp</i> S.A.M.I. – ein Gemeinschaftsprojekt aller Behörden und Institutionen in München zur Verbesserung der Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum	291
<i>Martin Schairer</i> Sicher leben in der Stadt – der zentrale Beitrag der kommunalen Mandatsträger	297
<i>Herbert Schubert</i> Die Sicherheitspartnerschaft im Städtebau und das Qualitätssiegel für sicheres Wohnen in Niedersachsen	303
<i>Frederick Groeger-Roth / Herbert Schubert</i> „Das kommt aus Amerika, das geht hier nicht...“ Erfahrungen mit „Communities That Care – CTC“ in Niedersachsen.	329
<i>Christiane Sadeler</i> Trotz alledem: die Geschichte der Kriminalprävention in Kanada am Beispiel einer Gemeinde	345
<i>Marie-Luis Wallraven-Lindl</i> Städtebauliche Kriminalprävention	347
<i>Detlev Schürmann</i> Sicherheitsaudit zur Städtebaulichen Kriminalprävention	359

<i>Melanie Blinzler</i> Nachhaltigkeit und Kommunale Prävention	373
<i>Bernd Fuchs / Reiner Greulich</i> Netzwerk Rhein-Neckar / Heidelberg - Chancen genutzt und auf Dauer angelegt	383
<i>Rainer Cohrs</i> Sicher in Bus und Bahn - Präventionsarbeit bei der Münchner Verkehrsgesellschaft	395
<i>Gunnar Cronberger / Guido Jabusch</i> Schritt für Schritt – ÖPNV-Nutzung durch Menschen mit geistiger Behinderung	399
<i>Gerd Neubeck</i> Ganzheitliche Sicherheitskonzepte setzen einen Schwerpunkt auf Prävention	405
<i>Wolfgang Gores / Julia Muth</i> Zivilcourage Ja! - Aber wie?	407
<i>Christian Weicht</i> Räumliche Kriminalprävention – Jugend im öffentlichen Raum	411
<i>Thomas Kutschaty</i> Konzepte und Maßnahmen einer umfeldbezogenen Jugendkriminalprävention in Nordrhein-Westfalen	417
<i>Andreas Mayer</i> Präventionsangebote für ältere Menschen im Zeichen gesellschaftlichen Wandels	433
<i>Holger Bölkow / Celina Sonka</i> Phänomenübergreifende Prävention politisch motivierter Gewaltkriminalität	445
<i>Helmut Fünfsinn / Helmut Seitz</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung	449
<i>Silke Eilzer / Heinz-Peter Mair</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung in Europa	457
III Autoren	465